Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 57 (1970)
Heft: 22

Artikel: Erziehung zur Kreativität
Autor: Zöpfl, Helmut
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgearbeitet, einen für *Gymnasien* und einen für *Lehrerseminare.* Ein Lehrplan für die Volksschulen ist in Bearbeitung. Bezugsquelle: Sekretariat GSZ, Fräulein Renate Bodmer, Max-Buri-Straße, Burgdorf.
Eine Broschüre mit den gebräuchlichsten bildnerischen Techniken (verfaßt von Heinrich Birkner) ist für eine Schutzgebühr von DM 1.80 erhältlich bei den Marabuwerken, D 7146 Tamm/Württ.
Material für den Kunstunterricht: Bezugsquellen für Material verschiedenster Art sind zusammengestellt in Sonderheft I der oben erwähnten Zeitschrift «Kunst und Unterricht». — Abgesehen von den gebräuchlichen Hilfsmitteln können aber heute auch viele Dinge im Kunstunterricht verwendet werden, die sich jeder gratis beschaffen kann: Fotos, Abschnitte von Metall, Holz, Kunststoffen usw., Schnüre, Zapfen, Steine, Nägel, defekte Auto- und Motorenersatzteile, Verpackungen, Prospekte usw.

Erziehung zur Kreativität*

Helmut Zöpfl

In den letzten Jahren rückt ein Begriff immer mehr in den Mittelpunkt der pädagogischen und didaktischen Diskussion, der der sog. Kreativität. Ausgelöst wurde eine intensive Forschung nach den Vorgängen beim *schöpferischen* Verhalten vornehmlich durch die Anregungen des Amerikaners McGuilford zum Thema «Creativity» vom Jahr 1950. Kreativität erstreckt sich von produktiven originellen Leistungen beim Lösen von Problemen bis zur künstlerischen Produktion und darf weitgehend als produktives Denken verstanden werden, das sich auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Ausdrucks äußern kann. Zu den Eigenschaften eines kreativen Menschen gehören z. B. ausgeprägte Sensibilität, Aufnahmebereitschaft, Beweglichkeit, Umgestaltungsfähigkeit, Fähigkeit zur Organisation, Originalität. Meist wird kreatives Denken von dem problemlösenden Denken (auf ein bestimmtes Ziel gerichtet, fortlaufende Steuerung) abgehoben. Es beinhaltet dann Leistungen, die durch Einfallsreichtum, durch einen «spielerischen und zwanglosen Charakter des Umgangs mit kognitiven Elementen» (R. Oerter) gekennzeichnet sind. Im Anschluß an Wallach und Kogan läßt sich Kreativität verstehen als Fähigkeit, kognitive Elemente zu erzeugen, sie miteinander zu verbinden und voneinander zu lösen. Die im Vorbewußtsein gespeicherten und bewußt verarbeiteten Informationsdaten werden neu kombiniert und sortiert, wobei der Innovationswert (Kubie) eine große Rolle spielt. Die Informationsdaten haben aber auch Symbolfunktionen nach dem Bewußten und Unbewußten. Diese legen das Gewicht der Information fest und haben für die vorbewußten Vorgänge oft gegenläufige verzerrende oder hemmende Einflüsse.
Kreativitätshemmend wirken u. a. starke, seelische Belastung, Zeitdruck, Prüfungsdruck, Mißerfolgserlebnisse, Frustrationen, dazu Faktoren wie Konformitätsdruck, autoritärer Zwang, Klischeevorstellungen.
Jeder Mensch ist im Grunde kreativ. Der Erziehung obliegt es dann, diese Kreativität entsprechend zu fördern. Dabei fällt dem Lehrer und Erzieher die Aufgabe zu, den Schüler zur Initiative, zur Neugier, Frage, Kritik, zu selbständigem Lernen und Arbeiten zu ermutigen und anzuleiten, Stufen des schöpferischen Prozesses aufzuzeigen und auch zu ausgefallenen Lösungen zu ermuntern. Eine Methode des Kreativitätstrainings ist das von Osborn entwickelte «Brainstorming».
(Die Mitglieder einer Gruppe äußern im ersten Teil [green-light stage] Einfälle zu einem Thema, das gerade ansteht. Jeder Einfall wird akzeptiert, da er nach der Assoziationsmethode beim Partner eine neue provozieren kann. Kritik ist deshalb untersagt. Darauf: Eingehen auf vorgetragene Ideen und Weiterentwicklung. Dabei kann man adoptieren, modifizieren, minifizieren, substituieren, rearrangieren, umkehren, kombinieren usw. Während im ersten Teil die Quantität der Ideen von Bedeutung ist,

werden die Ergebnisse im zweiten Teil [red-light-stage] nach einem geeigneten Qualitätsraster sortiert.)

Besondere Möglichkeiten der Kreativitäts-Erziehung bieten sich an im Bereich des Spieles und der Kunsterziehung.

Im folgenden sei nun eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt vorgestellt, die als beispielhaft für eine wirkungsvolle Kreativitätserziehung gelten kann: *Didaktik der Bildenden Kunst* von *Hans Daucher* und *Rudolf Seitz.* Das Buch stellt einen Leitfaden für den Unterricht in der Grund-, Haupt-, der Realschule und am Gymnasium für das erste bis zehnte Schuljahr dar, ist also nicht — auch das scheint im Rahmen der gegenwärtigen Bestrebungen nach der Gesamtschule wichtig — auf einen bestimmten Schultyp eingeengt, sondern bezieht sich auf die für die Entwicklung des jungen Menschen so entscheidenden Jahre zwischen dem 6. und 16. Lebensjahr.

In den Zielsetzungen, die sich die Verfasser gestellt haben, nimmt der Komplex Kreativität eine zentrale Stelle ein, wobei die besondere Betonung darauf liegt, auf neue originelle Verhaltensweisen hinzuführen. Der Leser wird allein durch die Fülle von für ein Lehrbuch bisher unseres Wissens noch nie vorgefundenen originellen Einfällen geradezu zur kreativen Auseinandersetzung herausgefordert. Eine kleine Auswahl der Aphorismen, die die einzelnen Abschnitte und Kapitel einleiten: «Kinder sind noch keine Narren; wir werden sie jedoch zu uns ähnlichen Imbezillen machen — mit hohen Intelligenzquotienten, falls möglich» (R. D. Laing); «Wer nichts mehr genießt, wird bald ungenießbar» (E. J. Lutz); «Wenn man's kann, ist es keine Kunst, wenn man's nicht kann, ist es erst recht keine» (Karl Valentin); «Gefühl — Stiefkind der Philosophie — Mutter der Welt» (Anton Neuhäusler); «Non vita sed schola olet» (Schülerzeitung «Der Brennpunkt»). Daneben verdienen Layout und Bebilderung des Buches ganz besondere Beachtung. Die den entsprechenden Texten beigegebenen Zeichnungen und Fotos bereiten dem Leser und Betrachter ein ausgesprochenes Vergnügen. Erfreulich ist bei dem Buch vor allem, daß es einen fundierten theoretischen Überblick über die Voraussetzungen des Faches Kunsterziehung aus der Physiologie, Wahrnehmungs-, Denk- und Lernpsychologie bietet, eine genaue Methodik im Rahmen der allgemeinen Didaktik aufbaut, aber auch ganz konkret eingeht z. B. auf die Besprechung aller wesentlichen Gestaltungstechniken und Materialien, über 1000 Themenvorschläge für den Schulalltag bringt und die Stoffplanung für die einzelnen Schuljahrgänge aufzeigt.

Erziehung zur Kreativität erschöpft sich weder im rein Theoretischen, noch im rein Praktischen. Es bedarf zunächst vieler Vorerwägungen hinsichtlich der Bedingungen der Kreativität: ein anziehendes Ziel muß aufgestellt werden, der Denkende soll Einblick in das Ziel und Bewegungsfeld haben, der Erzieher muß um die Faktoren motivationaler, kognitiver, emotionaler und sozialer Art Bescheid wissen, hat Vorsorge für gute Arbeitsbedingungen zu treffen usw. Eine wichtige Aufgabe erwächst den Schulen in der richtigen Einordnung des Kreativen in das Unterrichtssystem. Heute besteht immer noch die Gefahr, daß kreatives, originelles Verhalten als Störung eines Unterrichtssystems verstanden wird, welches aber nach weithin geltender Ansicht im reibungslosen Ablauf sein Ideal hat. Der Bewertungsmaßstab bedarf hier einer Erweiterung.

«Diese Veränderung könnte sich schon innerhalb des Kontextes der bisherigen Schule vollziehen. Es käme vordringlich darauf an, Abweichungen von dem üblichen Antwortverhalten des Schülers nicht als ärgerliche Störung des Unterrichts zu begreifen, sondern solche Anlässe als Herausforderung zur Erprobung neuer methodischer und didaktischer Formen und zur Entdeckung neuer Lernweisen zu nutzen.» (Dieter Mutschler, Intelligenz und Kreativität, in: Brennpunkte gegenwärtiger Pädagogik, S. 70.) Soll kreatives Schülerverhalten nicht nur toleriert, sondern bewußt angestrebt und angeregt werden, so verlangt das eine Veränderung der Klassen- und Lernatmosphäre in der Richtung unkonventionellen, divergierenden Denkens. «Die Orientierung unserer Schule am hochintelligenten, systemkonformen Schüler müßte berichtigt werden zugunsten eines weniger einlinigen Auslesekonzeptes, das vor allem dem kreativen Begabungstyp ausreichend Nahrung und Anerkennung bietet» (Dieter Mutschler, ib.). Es

wäre verfehlt, mit der etwas numinosen Forderung «im Namen der Gesellschaft» den Denktyp und die IQ-Begabten auszurichten. Der Pädagoge ist von der Kreativitätsforschung herausgefordert zur Erprobung neuer, methodischer Lehr- und Lernweisen. «Der Zirkel, daß sich das ‚Angebot' der Schule nach der ‚Nachfrage' der Gesellschaft richte, könnte hier an einer Stelle durchbrochen werden, indem die Schule Begabungen fördert, die vielleicht heute in dieser Gesellschaft gar nicht gebraucht werden, die aber morgen schon dank ihrer besonderen Qualität diese Gesellschaft bereichern und verändern können. Der ‚Unruhefaktor' Kreativität sollte deshalb bewußt in die Schule hereingenommen werden . . .» (Dieter Mutschler, a. a. O. S. 71).

Literatur:
Daucher/Seitz, Didaktik der Bildenden Kunst, München 1969
Mutschler D., Intelligenz und Kreativität in: Brennpunkte der gegenwärtigen Pädagogik, München 1969
Oerter R., Erziehung zum produktiven Denken, in: Welt der Schule 1969/10
Lückert H. R., Die Ergebnisse der Kreativitätsforschung, in: Schule und Psychologie 1968/12
Wallach M. A. und Kogan N., Modes of thinking in young children, New York 1965
Guilford J. P., Persönlichkeit, Weinheim 1969
Landau E., Psychologie der Kreativität, München 1969
Ullmann G., Kreativität, Weinheim 1968
Roth H. (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart 1969², Kreativität in der Schule, Zeitschrift für Pädagogik 1969/2.
* Aus: Pädagogische Welt, Heft 7, S. 443 ff.

Anregungen für den Zeichenunterricht

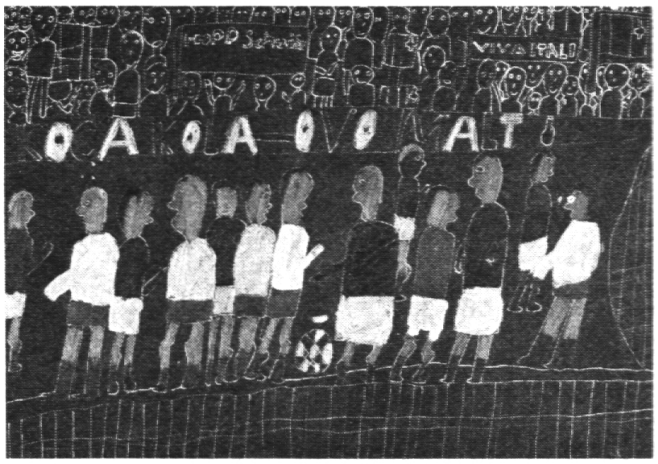
Kuno Stöckli

1. «Bevor der Match beginnt»

Motiv: Die zwei Mannschaften stehen in der Platzmitte beisammen, eng gruppiert. Je ein Ausschnitt des Spielfeldes (mit Markierungen), der Abschrankung (mit Reklame) und der Zuschauer (mit Fähnchen und Transparenten) ist sichtbar. — Viele Varianten möglich, je nach Stufe (auch auf der Unterstufe durchführbar).

Technik: z. B. Federzeichnung mit verdünnter weißer Deckfarbe auf schwarzes Papier A3. Bemalung der Teile, die besonders hervorgehoben werden sollen (z. B. mit Farbstift).

Lernziele: Gruppierung vieler Einzelfiguren zu einem Ganzen (evtl. Vorübung mit Papierschnitzeln), hauptsächlich durch enges Aneinanderreihen und durch Überschneidungen. Gliederung des ganzen «Rechteckes» in deutlich voneinander abgehobene Zonen, die aber miteinander in enger Beziehung bleiben müssen (wie die Einzelfiguren untereinander). Erfahren einer teilweise neuen Technik. Nichtfigürliches (z. B. Buchstaben, Markierungen) gleich sorgfältig zeichnen wie Figuren.



831 Abbildung: Arbeit eines 11jährigen.

2. «Indianerkopf»

Motiv: Porträt eines Indianerhäuptlings mit Federschmuck, frontal gesehen. Indianerkopf und Federn zuerst gründlich beobachten und besprechen.

Technik: Neocolor. Federn und Ornamente auf Stirnband und Kleid in Kratztechnik (helle Untermalung, dunkle Übermalung, Herauskratzen von Linien). Größe ca. A3.

Lernziele: Strenge, symmetrische Komposition und ihre Wirkung (evtl. in Verbindung mit Bildbetrachtung). Ornamente und ornamental wirkende Aufreihung von Gegenstän-